

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Viel Lärm um nichts**

**Shakespeare, William**

**Berlin, 1927**

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-89669](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89669)

## Dritter Akt.

## Erste Szene.

(Leonatos Garten. — Hero, Margarete und Ursula treten auf.)

**Hero:** Lauf, liebe Margarete, schnell zum Saal!  
Da triffst du meine Muhme Beatrice  
Im Blaudern mit dem Prinzen und mit Claudio.  
Der flüstre zu, daß ich und Ursula  
Im Garten uns ergehen. Unser Reden  
Dreh' nur um sie sich. Du hätt'st uns belauscht.  
Rat' ihr, zu schleichen in die dicke Laube,  
Wo Weisblatt, wuchernd in der Sonne, ausperret  
Die Sonne dann; wie Günstlinge, von Fürsten  
Erst stolz gemacht, den Stolz dann wenden gegen  
Die Macht, die sie geschaffen. — Da versteckt,  
Sollt' sie belauschen uns! — Das wäre deine Rolle!  
Agiere sie geschickt! — Setzt laß allein uns!

**Margarete:** Ich schaff' sie ganz bestimmt sofort hierher! —  
(Ab.)

**Hero:** Setzt, Ursula, wenn Beatrice kommt  
Und die Allee wir auf und ab spazieren,  
Sei unser Reden nur von Benedict!  
Wenn ich den Namen, ist es deine Rolle,  
Zu loben ihn, mehr als ein Mann je wert ist!  
Ich muß dann sagen dir, wie Benedict  
Ganz krank vor Liebe ist zu Beatrice.  
Ja, so wird Amors schlauer Pfeil befiedert,  
Der nur von Hörensagen schon verwundet.

(Beatrice tritt im Hintergrund auf.)

Gang an! — Denn wie ein Kiebitz eingeduckt  
Läuft Beatrice dort, uns zu belauschen.

**Ursula:** Das schönste Angeln ist, sehn, wie der Fisch  
Mit goldnen Rudern teilt den Silberstrom  
Und gierig schluckt den Köder des Verrats.  
So angeln wir nach Beatrice, die

Grad hinter jenen Weißblatt-Vorhang tritt. —  
Sorgt nicht um meinen Anteil beim Gespräch Euch!

**Hero:** So laß uns näher treten! — Nichts entgeh ihr  
Vom falschen süßen Köder, den wir legen! —  
Nein, wirklich, Ursula, — sie ist zu stolz!  
Ich weiß es! — Stolz und spröde ist ihr Sinn,  
Wie Felsen-Falken sind! —

**Ursula:** Doch seid Ihr sicher,  
Daß Benedict so ganz in sie verliebt ist?

**Hero:** So sagt der Prinz und sagt auch mein Verlobter!

**Ursula:** Und hießen sie Euch, ihr davon zu sagen?

**Hero:** Sie lagen sehr mir an, sie zu verständigen.  
Doch ich riet, wenn sie Benedict gern hätten,  
Wär' nur zu wünschen ihm, er dämpft' die Neigung  
Und ließe nie sie Beatrice merken!

**Ursula:** Warum denn das? — Verdient der junge Herr  
Nicht ein so voll glücklich Bett, wie das,  
Auf das einst Beatrice sich wird strecken?

**Hero:** O Gott der Liebe! — Er verdient, ich weiß es,  
Soviel, wie einem Mann nur zustehn mag.  
Doch nie schuf die Natur ein weiblich Herz  
Aus stolzerem Stoff, als das von Beatrice.  
Spott und Verachtung sprüht ihr funkelnd Auge,  
Voll Hohn für alles, was es sieht. Ihr Geist  
Schätzt selbst so hoch sich ein, daß alles andre  
Dagegen schwach erscheint. — Sie kann nicht lieben, —  
Nimmt keinen Anlauf nur zum Schein von Neigung, —  
So selbstverliebt ist sie! —

**Ursula:** Gewiß, das glaub' ich!  
Und darum wäre es bestimmt nicht gut,  
Sie wüßt' von seiner Liebe, — die ihr Spaß nur!

**Hero!** Ach, du hast recht! — Ich sah noch keinen Mann,  
Wie klug auch, edel, jung und wohl gestaltet: —  
Sie blättert ihn von hinten auf. — Ist blond er,  
Schwört sie, der Herr könnt' ihre Schwester sein; —  
Ist schwarz er, hat Natur, sich Narren zeichnend,

Nur einen Klecks gemacht; — und wenn er schlank,  
— Ist er ein Lanzenschaft mit schlechtem Kopf; —  
Wenn klein, — ein schlecht geschnittenes Achatbild; —  
Spricht er, — ein Wimpel, der im Winde flattert; —  
Schweigt er, — ein Block, der sich vor garnichts rührt. —  
So kehrt sie jeden Mannes schlechteste Seite  
Heraus und gönnt der Wahrheit nicht und Tugend,  
Worauf Verdienst und Einfalt Anspruch hat.

**Ursula:** Ja, ja! — So scharfer Spott empfiehlt nicht sehr!

**Hero:** Nein! — So querbösig und so taktilos sein,  
Wie Beatrice, das kann nicht empfehlen! —  
Doch wer soll ihr das sagen? — Sagt' ich etwas,  
Zu Lust würd' sie mich spotten! — Aus mir selbst  
Hinaus mich lachen! — Geistvoll tot mich drücken! —  
Soll Benedict doch, wie verdecktes Feuer,  
An Seufzern sterben, — innen sich verzehren! —  
Ein besserer Tod ist's, als vor Spott verenden, —  
Was grad so schlimm, wie totgeköhelt werden! —

**Ursula:** Erzählt ihr's doch! — Hört, was sie dann wird sagen!

**Hero:** Nein, eher geh' ich noch zu Benedict  
Und rat' ihm, seine Neigung zu bekämpfen! —  
Ganz ehrlich sinne ich jetzt auf Verleumdung  
Zum Schaden meiner Muhme! — Niemand glaubt,  
Wie schnell ein schlimmes Wort die Gunst vergiftet!

**Ursula:** Tut Eurer Muhme nicht so böses an! —  
So völlig urteilslos kann sie nicht sein,  
Bei solchem starken Geist, wie man an ihr  
Doch preist, — daß sie zurück sollt weisen einen  
So selten edlen Mann, wie Benedict!

**Hero:** Ein Mann, einzig in ganz Italien! —  
Stets ausgenommen meinen Claudio!

**Ursula:** Seid bitte mir nicht böß, sprech ich hier aus,  
Was ich so denke: der Herr Benedict,  
Nach Wuchs, nach Haltung, nach Verstand und Mut  
Geht a l l e n vor, — in ganz Italien!

**Hero:** Gewiß! — Er steht in allerbestem Ruf!

**Ursula:** Den er, — als Bester! —, ehrlich sich verdient hat!  
— Wann haltet Hochzeit Ihr? —

**Hero:** Oern jeden Tag! —  
Erst morgen! — Komm mit mir hinein! — Ich will  
Dir einige Kleider zeigen! — Rate mir,  
Was ich am besten morgen anziehen soll!

**Ursula** (bei Seite): Sie sitzt am Leim! — Wir haben sie ge-  
fangen!

**Hero:** Ist's so, bedient sich Liebe aller Dinge:  
Den mordet Amors Pfeil, — den seine Schlinge!  
(Hero und Ursula ab.)

**Beatrice:** Wie brennt es mir im Ohr! — Kann das denn  
wahr sein?

War ich so sehr verschrien als stolz und spöttisch?  
Spottsucht, fahr wohl! — Und Mädchenstolz, ade! —  
Dahinter steckt kein Ruhm und steckt kein Leben! —  
Und, Benedict, lieb' nur! — ich will's dir danken! —  
Mein wildes Herz zähm' ich der lieben Hand.  
Liebst du mich, soll mein Lieben dich umranken:  
Bind' hoch die Liebe durch ein heilig Band! —  
Daß du's verdienst, sagen vom Hören die: —  
Ich glaub' mit bessrem Grunde es, als die! — (Ab.)

### Zweite Szene.

(Ein Raum in Leonatos Haus — Don Pedro, Claudio, Benedict und  
Leonato treten auf.)

**Don Pedro:** Ich bleibe nur, bis deine Trauung vollzogen ist,  
und dann gehe ich zurück nach Aragon!

**Claudio:** Ich bringe Euch dahin, mein Prinz, wenn Ihr ge-  
stattet!

**Don Pedro:** Nein! — Das hieße genau so den Glanz Eures  
jungen Glückes trüben, wie wenn man einem Kind sein  
neues Kleid zeigt und ihm verbietet, es zu tragen! —  
Ich werde nur so frei sein, Benedict zur Gesellschaft mit-  
zunehmen. Denn der ist vom Scheitel seines Schädels  
bis zur Sohle seines Fußes ganz nur Frohsinn! — Er

hat zwei- oder dreimal schon Cupidos Bogensehne zerschnitten, und der kleine Henker wagt nicht mehr, auf ihn zu schießen. Er hat ein Herz, so fest, wie eine Glocke, — und seine Zunge ist der Klöppel; denn was sein Herz denkt, spricht seine Zunge aus!

**Benedict:** Herrschaften, ich bin nicht der, der ich war!

**Leonato:** Das sag' ich doch! — Mich dünkt, Ihr seid ernster!

**Claudio:** Ich möchte hoffen, daß er auch verliebt wäre!

**Don Pedro:** Hängt ihn, den Deserteur! — Kein ehrlicher Blutstropfen steckt in ihm, der von der Liebe ehrlich gerührt werden könnte! — Wenn er so ernst ist, mangelt's ihm an Geld!

**Benedict:** Ich habe Zahnschmerzen!

**Don Pedro:** Zieht ihn!

**Benedict:** Hängt ihn!

**Claudio:** Erst mußt du ihn in die Schlinge tun, und hinterher ihn ziehen!

**Don Pedro:** Was? — Seufzer um Zahnschmerzen?

**Leonato:** Ist es denn ein Fluß? — Oder bohrt ein Wurm drin?

**Benedict:** Jawohl, jeder kann den Schmerz meistern! — Nur nicht der, der ihn hat!

**Claudio:** Doch! sag ich: — er ist verliebt! —

**Don Pedro:** Da ist kein Zeichen von Verrücktheit an ihm, außer, es wäre eine Verrücktheit, sich sonderbar zu verummnen. Zum Beispiel heute als Niederländer, morgen als Franzmann! — Oder in der Tracht zweier Vänder zugleich: als Deutscher vom Gürtel abwärts —, (lauter Bluderfalten) —, und als Spanier von der Hüfte aufwärts, — (Wamslos). Abgesehen davon, daß er sich in den Kopf gesetzt hat, auf die Art närrisch zu sein, — (und das hat er sich offenbar!) —, ist er sonst kein Narr aus Verrücktheit, — wie du ihn hinstellen möchtest!

**Claudio:** Wenn der nicht in was Weibliches verliebt ist, kann man nicht mehr den alten Zeichen glauben: — er bürstet jeden Morgen seinen Hut! — Was soll das heißen? —

**Don Pedro:** Hat ihn jemand beim Barbier gesehen?

**Claudio:** Nein, der Barbier-Bursche ward bei ihm gesehen! —  
Und seiner Wangen alter Schmuck hat schon zum Aus-  
stopfen von Tennis-Bällen gedient!

**Leonato:** Wahrhaftig, er sieht jünger aus, als sonst, weil  
der Bart weg ist!

**Don Pedro:** Ja, und er reibt sich mit Bisam ein! — Könnt  
Ihr ihn nicht daran mit Eurer Nase ausmachen?

**Claudio:** Das will soviel besagen, wie: der süße Junge ist  
verliebt!

**Don Pedro:** Das beste Zeichen ist, er ist so traurig!

**Claudio:** Wann hat er daran gedacht, sich das Gesicht zu  
waschen?

**Don Pedro:** Ja, und sich anzumalen? — Ei verdammt, ich höre  
schon, was sie von ihm sagen!

**Claudio:** Ja, und sein querer Geist, der jetzt in eine Lauten-  
saite kroch und sich durch Fingergriffe regieren läßt.

**Don Pedro:** Schwere Not: das redet eine für ihn sehr be-  
lastende Sprache: man schließt, man schließt: er ist ver-  
liebt!

**Claudio:** Ja, und ich weiß auch, wer in ihn verliebt ist!

**Don Pedro:** Das möchte ich auch gern wissen! — Und ich  
versichere Euch: Eine, die ihn nicht kennt!

**Claudio:** Doch! — Und alle schlimmen Seiten an ihm! — Und  
trotzdem will sie für ihn sterben!

**Don Pedro:** Sie soll sich begraben lassen! — Mit dem Gesicht  
nach oben!

**Benedict:** Und doch ist das alles kein Mittel gegen Zahn-  
schmerzen! — Alter Herr, kommt beiseite mit mir! — Ich  
habe mir acht oder neun vernünftige Worte einstudiert,  
die ich Euch sagen will, und die diese Stedenpferd-Be-  
reiter hier nicht grad zu hören brauchen! —

(Er geht mit Leonato ab.)

**Don Pedro:** Bei meinem Leben: — nur, um mit ihm wegen  
Beatrice zu reden!

**Claudio:** Das ist sicher so! — Hero und Margarete haben in-

zwischen mit Beatrice ihre Rollen traktiert, und so werden die zwei Bären einander nicht beißen, wenn sie sich begegnen! —

(Johann Bastard tritt auf.)

**Johann:** Mein Fürst und Bruder, — Gottes Segen mit dir!

**Don Pedro:** Guten Abend, Bruder!

**Johann:** Wenns deiner Liebden gefällig ist, so spräch' ich gern mit dir!

**Don Pedro:** Vertraulich?

**Johann:** Wenns dir recht ist? — Doch Graf Claudio kann's hören. Denn wovon ich sprechen möchte, betrifft ihn.

**Don Pedro:** Worum handelt sich's?

**Johann** (zu Claudio): Euer Gnaden vermeinen, morgen Hochzeit zu halten?

**Don Pedro:** Du weißt, er tut das!

**Johann:** Das weiß ich nicht, — wenn er alles weiß, was ich weiß!

**Claudio:** Gibt es da irgend ein Hindernis, bitte ich Euch, es zu offenbaren!

**Johann:** Ihr mögt wohl glauben, ich liebe Euch nicht. Laßt das hiernach sich zeigen! — Und schätzt mich besser nach dem, was ich Euch offenbaren will! — Denn mein Bruder, weiß ich, hält Euch hoch, — und herzlich gern hat er geholfen, Eure beabsichtigte Hochzeit zustande zu bringen. Gewiß eine höchst übel angebrachte Werbung und übel angewandte Mühe!

**Don Pedro:** Nun, was ist denn los?

**Johann:** Ich kam hierher, Euch zu sagen, — und der Zufall läßt es mich noch kürzer abtun! — (schon zuviel des Redens um so eine!) —: mit dieser Jungfer hat es nicht seine Richtigkeit!

**Claudio:** Mit welcher? — Mit Hero?

**Johann:** Eben mit der! — Mit Leonatos Hero, — mit Eurer Hero, — mit jedermanns Hero!

**Claudio:** Nicht seine Richtigkeit?

**Johann:** Dieses Wort ist viel zu harmlos, ihre Verurtheilung auszumalen! — Ich könnte sagen, es wäre was Schlimmeres! Denkt Euch nur einen viel schlimmeren Titel aus: ich mache sie Euch zurecht für den! — Wundert Euch nicht, bis ich Weiteres bewiesen habe! — Geht nur heute Abend mit mir mit: — dann sollt Ihr jemanden in ihr Kammerfenster steigen sehn, — in dieser selben Nacht vor ihrem Hochzeitstag! — Wenn Ihr sie dann noch liebt, so heiratet sie morgen! — Aber es würde besser sein für Eure Ehre, Ihr ändertet Eure Absicht!

**Claudio:** Kann denn das so sein? —

**Don Pedro:** Ich will's nicht glauben!

**Johann:** Wenn Ihr das nicht den Mut habt zu glauben, was Ihr seht, — so gebt das nicht zu, was Ihr wißt! — Wenn Ihr mit mir kommt, will ich Euch genug zeigen! — Und wenn Ihr dann noch mehr gesehn habt, — und noch mehr gehört —: verfährt entsprechend!

**Claudio:** Wenn ich heut Abend etwas sehe, weshalb ich sie morgen nicht heiraten kann: — vor derselben Versammlung, vor der ich sie heiraten soll, — da will ich sie beschimpfen!

**Don Pedro:** Und ich will, wie ich für dich warb, sie zu gewinnen, mich mit dir verbünden, sie herabzuwürdigen!

**Johann:** Ich will sie nicht mehr schmähen, als bis Ihr meine Zeugen seid! — Tragt es kalten Blutes bis Mitternacht, und laßt den Ausgang dann sich selbst zeigen!

**Don Pedro:** O Tag, der unerwartet sich gewendet!

**Claudio:** O Unheil, sonderbar mir widerstrebend!

**Johann:** O Pestfleck, dem man rechtzeitig noch zuvor gekommen, — so werdet Ihr sagen, wenn Ihr gesehen habt, was folgt!

(Alle ab.)

## Dritte Szene.

(Eine Straße. — Hagebutt und Schleinwein mit der Wache.)

**Hagebutt:** Seid Ihr liebe Leute? — Und ehrlich? —

**Schleinwein:** Sonst wär's zum Erbarmen, sollten sie die ewige Erlösung erleiden, — Leibes und der Seele! —

**Hagebutt:** Nein! — Das wäre eine Strafe, die zu gut für sie wäre, — wenn sie eine gewisse Anhänglichkeit an sich hätten, da sie nun einmal ausgesucht sind als des Prinzen Wachleute!

**Schleinwein:** Gut! Sag ihnen ihre Instruktion, Nachbar Hagebutt!

**Hagebutt:** Erstens: wen haltet Ihr für den verdienstlosesten Menschen, daß man den zum Konstabler machen könnte?

**Erster Wachmann:** Den Hug Haberbäck, Herr, — oder den Jörg Seckohl; — denn die können auch lesen und schreiben.

**Hagebutt:** Komm hierher, Nachbar Seckohl! — Gott hat dich mit einem guten Namen gesegnet! — Wenn man ein wohlgestaltener Mann ist, so ist das eine Gabe des Glücks. Aber Lesen und Schreiben kommt von der Natur! —

**Zweiter Wachmann:** Was heides, Meister Konstabler, —

**Hagebutt:** — Ihr habt! — Ich wußte, daß Ihr das antworten würdet! — Gut! — Was deine Figur anlangt, mein Freund, — ach, gönne Gott den Dank, — und mach' nicht viel Aufhebens davon! — Und wegen deines Lesens und Schreibens, so laß das in die Erscheinung treten, wenn kein Bedarf da ist nach solcher Eitelkeit! — Du wirst dafür gehalten, daß du der fühlloseste Mensch bist und darum der geeignetste Mann, um den Konstabler für die Wache abzugeben. Darum trag du die Laterne! — Und dies ist eure Instruktion: — Ihr könnt festnehmen jeden Landstreicher; Ihr seid befugt, jeden Menschen stehn zu heißen! — In des Prinzen Namen! —

**Erster Wachmann:** Wie, wenn nun einer nicht stehn will?

**Hagebutt:** Ach, dann nehmt keine Notiz von ihm und laßt ihn beim Laufen. — Und ruft sofort den Rest der Wache

zusammen und dankt Gott, daß Ihr von einem Schurken erlöst seid!

**Schlehtwein:** Wenn er nicht still steht, sobald es ihm geheißert ist, so ist es keiner von des Prinzen Untertanen!

**Hagebutt:** Richtig! — Und sie haben sich nur zu befassen mit den Untertanen des Prinzen. — Ihr sollt also keinen Lärm machen in den Straßen! — Denn daß Wachleute brabbeln und schwagen, ist höchst tollant und kann nicht geduldet werden!

**Zweiter Wachmann:** Wir wollen lieber schlafen, als schwagen! — Wir wissen, was sich für eine Wache gehört! —

**Hagebutt:** Herrjeß, du redst wie ein alterfahrener quietistischer Wachmann! — Denn ich kann nicht einsehn, wie einer, der schläft, sündigen sollte! — Nur eins: — habt Acht, daß Euch Eure Hellebarden nicht gestohlen werden! — Schön! — Ihr habt das Recht, bei allen Bierhäusern einzusprechen und die, die betrunken sind, ins Bett schaffen zu lassen!

**Zweiter Wachmann:** Wie aber, wenn sie nicht wollen?

**Hagebutt:** Ach, dann überlaßt sie sich selbst, bis sie nüchtern geworden sind. Und wenn sie dann auch keine bessere Antwort geben, — so könnt Ihr ihnen sagen, daß sie nicht die Leute wären, für die Ihr sie gehalten habt!

**Zweiter Wachmann:** Gut, Herr!

**Hagebutt:** Wenn Ihr auf einen Spigbuben trifft, so dürft Ihr, kraft Eures Amtes, den Argwohn gegen ihn haben, er wäre kein ehrlicher Mann. Und was solche Art Menschen anlangt: — je weniger Ihr Euch mit ihnen bemengt und bemächt, — wahrhaftig, desto besser ist es für Euren guten Ruf!

**Zweiter Wachmann:** Wenn wir von ihm wissen, daß er ein Spigbube ist, — sollen wir da Hand an ihn legen?

**Hagebutt:** Gewiß, nach Eurer Instruktion dürft Ihr das! — Aber ich denke, wer Pech ansaßt, besudelt sich. Das Geruchsamste für Euch, wenn Ihr einen Spigbuben erwischt habt, ist das: — ihn sich als das zeigen zu lassen.

was er ist, — und ihn sich selbst wegstehlen zu lassen aus Eurer Gesellschaft!

**Schlehein:** Man hat dich immer als einen barmherzigen Menschen gelobt, Herr Kollege!

**Sagebutt:** Wahrhaftig: wrenns nach meinem Willen ginge, würde ich nicht einmal einen Hund aufhängen, — viel weniger einen Menschen, — wenn er auch nur noch eine Spur von Ehrlichkeit an sich hätte!

**Schlehein:** Wenn Ihr nachts ein Kind schreien hört, so müßt Ihr die Amme rufen und ihr aufgeben, daß sie es stillt!

**Zweiter Wachmann:** Wie aber, wenn die Amme tief im Schlaf ist und uns nicht hören will?

**Sagebutt:** Nun, dann gehet dahin in Frieden und laßt das Kind sie mit seinem Schreien wecken! — Denn wenn ein Mutterseufzer sein Lamm nicht hören will, wenn es bäßt, — so wird's auch einem Kalb nicht antworten, wenn es bläht!

**Schlehein:** Sehr richtig!

**Sagebutt:** Und hiermit ist Eure Instruktion zu Ende. — Du, Konstabler, bist dazu da, des Prinzen eigene Person zu präsentieren; — und wenn Ihr den Prinzen selbst in der Nacht trifft, so könnt Ihr ihn stehn lassen! —

**Schlehein:** Aee! — Verdamm't nicht einmal: — daß, glaub' ich, kann man nicht machen!

**Sagebutt:** Fünf Schilling halt ich mit jedem, der die Statuten kennt: — er kann ihn stehn lassen! — Verflucht! — Natürlich, nicht ohne des Prinzen Einwilligung. Denn selbstverständlich darf ein Wachmann keinen Menschen beleidigen! — Und es ist natürlich eine Beleidigung, einen Menschen gegen seinen Willen stehn zu lassen!

**Schlehein:** Verdamm't nicht einmal: — ich glaube, das ist es auch!

**Sagebutt:** Ha ha ha! — Also, Herrschaften: — gute Nacht! — Wenn da etwas Gewichtiges sich ereignen sollte, so ruft mich! — Komm, Nachbar!

**Zweiter Wachmann:** Schön, Herrschaften! — Wir verstehen

unfre Instruktion: — laßt uns hier sitzen gehn auf dieser Kirchenbank! — Bis zwei! — Und dann: — alle ins Bett!

**Hagebutt:** Noch ein Wort, meine ehrenfesten Nachbarsleute:  
— ich bitt' Euch, paßt auf des Herrn Leonato Thür auf!  
— Denn weil es da morgen Hochzeit gibt, ist da ein großer Trubel heut Nacht! — Gott befohlen! — Seid wiegelant, ersuch' ich Euch! —

(Hagebutt und Schlemwein ab. Borachio und Konrad treten auf.)

**Borachio:** Hallo! — Konrad! —

**Erster Wachmann:** Still! — Rührt Euch nicht!

**Konrad:** Hier, Mensch! — Ich bin an deinem Ellbogen!

**Borachio:** Teufel auch! — Mein Ellbogen juckte mich auch so!  
— Ich dachte auch, darnach wäre wohl die Kräze im Anzug!

**Konrad:** Ich will dir darauf die Antwort noch schuldig bleiben! — Und jetzt weiter in deiner Geschichte!

**Borachio:** Stell dich also dicht zu mir heran, — unter dies Schuttdach; — denn es fängt leise an zu regnen; und ich will dir, dumm=ehrlich, wie ein Betrunkener, alles auseinandersehen!

**Erster Wachmann:** Irgend eine Gemeinheit, — Herrschaften! — Ganz still doch!

**Borachio:** Und so vernimm denn: ich habe von Don Johann tausend Dukaten eingeseimt!

**Konrad:** Ist es möglich, daß eine Schurkerei so teuer ist?

**Borachio:** Du solltest lieber fragen, wie die Schurkerei zu soviel Geld kommt! — Nämlich: wenn die reichen Schurken die paar armen Schurken nötig haben, so können die paar armen Schurken einen Preis machen, wie sie wollen!

**Konrad:** Darüber wundere ich mich! —

**Borachio:** Das beweist, daß du in diesem Geschäft noch nicht ausgeleert hast! — Du hast doch schon gemerkt, daß die Mode von einem Wams oder einem Hut oder einem Mantel nichts bedeutet gegen den Menschen selbst?

**Konrad:** Ja, das ist nur der äußere Auspus.

**Vorachio:** Ich meine, das ist so Mode.

**Konrad:** Ja, die Mode ist eben die Mode!

**Vorachio:** Quatsch! — Ich könnte eben so gut sagen: — der Narr ist eben der Narr! — Aber siehst du nicht, was für ein aus Rand und Band geratener Spizbube diese Mode ist? —

**Erster Wachmann:** Diesen Herrn Randeband kenne ich! — Der ist schon seit sieben Jahren ein niederträchtiger Spizbube! — Und läuft herum, wie ein Ehrenmann! — Jetzt fällt mir sein Name wieder ein! —

**Vorachio:** Hast du nicht eben jemand sprechen hören?

**Konrad:** Nein! — Es war der Wetterhahn auf dem Haus!

**Vorachio:** Siehst du nicht, sage ich, was für ein aus Rand und Band geratener Spizbube diese Mode ist? — Wie toll sie einen heißblütigen Menschen zwischen vierzehn und fünfundvierzig macht? — Bald zieht sie ihn an, wie die Soldaten Pharao's auf den alten verdreckten Bildern; — bald wie die Priester des Gottes Baal in dem alten Kirchenfenster; — bald wie den eingeseiften Herkules auf dem schmutzigen, mottenzerfressenen Wandbehang, wo sein Hosensatz sich so gewaltig ansieht, wie seine Keule!

**Konrad:** All das seh' ich. Und ich seh', wie die Mode mehr Kleider aufträgt, als die Menschen. Aber bist du nicht selbst modetoll geworden, daß du dich aus deiner eigenen Geschichte hinausgefaselst hast und mir jetzt von der Mode was vorerzählst?

**Vorachio:** Nicht so sehr! — Doch wisse, daß ich heut Nacht der Margarete eine Liebeserklärung gemacht habe, — der Kammerfrau der Hero, — unter dem Namen von Hero; — sie lehnte sich zu mir aus dem Kammerfenster ihrer Herrin, — bot mir tausend Mal Gutenacht —. Ich erzähle diese Geschichte schurkenmäßig schlecht! — Ich hätte dir erst erzählen sollen, wie der Prinz, Claudio und mein Herr, — aufgepflanzt, festgewurzelt und von

meinem Herrn besessen im Garten von weitem dieser lieblichen Zusammenkunft zusahen!

**Konrad:** Und dachten, die Margaret wäre Hero?

**Borachio:** Zwei von ihnen glaubten das: der Prinz und Claudio; aber der Satan, mein Herr, der wußte, es war Margarete! — Und teils durch seine Schwüre, mit denen er sie erst verrückt gemacht hatte, — teils durch die dunkle Nacht, die die täuschte, — hauptsächlich aber durch meine Schurkerei, die die Verleumdung bestätigte, die der Herr Johann ausgestreut hatte —: kam es, — daß Claudio wütend fortrannte und schwur, daß er zwar morgen, wie abgemacht, zur Stelle sein würde, — sie dann aber vor der ganzen Versammlung beschimpfen wolle mit dem, was er über Nacht gesehen habe, und sie ohne Gatten wieder nach Hause schicken! —

**Erster Wachmann:** Wir befehlen Euch in des Prinzen Namen: — steht!

**Zweiter Wachmann:** Ruf den richtigen Herrn Konstabler! Wir haben hier das gefährlichste Stück Viederlichkeit aufgedeckt, das man jemals in dieser Gemeinde gesehen hat! —

**Erster Wachmann:** Und ein gewisser Randeband ist auch dabei! — Ich kenne ihn: — er trägt eine Locke!

**Konrad:** Herrschaften! — Herrschaften!

**Erster Wachmann:** Man wird Euch schon dazu bringen, den Herrn Randeband herbei zu schaffen! — Das versichere ich Euch!

**Zweiter Wachmann:** Red' nicht! — Wir befehlen Euch, laßt uns Euch gehorchen, mit uns zu kommen!

**Borachio:** Allerhand Aussichten auf eine bequeme Lage, wenn wir von den Hellebarden dieser Leute hochgenommen werden!

**Konrad:** Die Bequemlichkeit ist fraglich, versichere ich Dich! — Kommt! — Wir werden Euch gehorchen!

(Alle ab.)

### Vierte Scene.

(Ein Raum im Hause Leonatos. — Hero, Margarete und Ursula treten auf.)

**Hero:** Liebe Ursula, wech' meine Ruhme Beatrice und sage ihr, sie möchte aufstehn!

**Ursula:** Das tue ich, gnädiges Fräulein!

**Hero:** Und bitte sie, hierher zu kommen!

**Ursula:** Jawohl! — (Ab.)

**Margarete:** Wahrhaftig, ich glaube, Guer andrer Kragen stünde Euch besser!

**Hero:** Nein, ich bitt' dich, liebe Grete, ich möchte diesen tragen!

**Margarete:** Der steht Euch wirklich nicht so gut! — Und ich bin sicher, Eure Ruhme wird das auch sagen!

**Hero:** Meine Ruhme ist die eine Närrin, und du bist die zweite! — Ich will nur diesen hier!

**Margarete:** Drin den Kopfschub finde ich ganz hervorragend! — Wenn nur Guer Haar eine Idee brauner wäre! — Und Eure Robe ist von einem selten guten Schnitt, — glaubt mir! — Ich habe die Robe der Herzogin von Mailand geseh'n, die sie so rühmen.

**Hero:** Die soll doch ausnehmend schön sein, sagen sie!

**Margarete:** Das ist wahrhaftig nur ein Schlafrock gegen Eure! — Zwar der Stoff mit Gold, — geschlitz, — mit Silberlitzen, — die Ärmel längs mit Perlen besetzt, — lang die Ärmel, mit runden Säumen, — die mit blauen Flittern abgesetzt sind. Doch nach dem fein-diskreten und vornehm-graziösen Schnitt — ist Eures wohl zehnmal mehr wert!

**Hero:** Gott schenke mir nur Freude, wenn ich's trage! — Mir ist mein Herz ausnehmend schwer!

**Margarete:** Bald wird's noch um ein Manns-Gewicht schwerer!

**Hero:** Psui, du! — Schämst du dich nicht?

**Margarete:** Weshalb, gnädiges Fräulein? — Wenn man von so Ehrbarem spricht? — Ist Heiraten nicht ehrbar selbst bei einem Bettler? — Und ist ehrbar nicht Guer Herr

auch ohne Heirat? — Ich möchte glauben, Ihr wünschtet eher, — ohne Euch zu nahe zu treten! — ich sagte: „des Ehegatten Gewicht!“ — Wenn nicht zweideutige Gedanken mir mein einfaches Wort verdrehen, — so stoß ich bei niemandem an! — Ist da etwas dabei, bei dem „Noch um einen Gatten schwerer“? — Ich denke, nein: — wenn's — nur der zugehörige Gatte ist und die zugehörige Gattin! — Sonst ist es sehr leichtfertig und gar nicht schwer! — Fragt sonst nur Fräulein Beatrice! — Hier kommt sie!

(Beatrice tritt auf.)

**Hero:** Guten Morgen, Muhme!

**Beatrice:** Guten Morgen, liebe Hero!

**Hero:** Nun? — Was ist? — Du redest ja in einer angekränkelten Tonart?

**Beatrice:** Ich bin heraus aus jeder Tonart, dünkt mich!

**Margarete:** Helft uns ein in „Leichte Liebe!“ — Das geht ohne Begleitung! — Ihr singt, — und ich will dazu tanzen!

**Beatrice:** Ja, „Leichte Liebe!“ — Hoch die Hacken! — Dann, wenn dein Eheherr genug Ställe hat, wirst du schon darnach sehn, daß das Jungvieh nicht fehlt!

**Margarete:** Ihr konstruiert illegitime Sachen! — Die stoß ich weg mit meinen Hacken!

**Beatrice:** Es ist schon fünf Uhr, Muhme! — Um die Zeit solltest du fertig sein! — Wahrhaftig, mir ist ganz schlecht! — O weh, o weh! —

**Margarete:** Von einem Stoß-Habicht, einem Hengst, oder einem — Herrn?

**Beatrice:** Ja, von dem „Ha!“, mit dem alles anfängt!

**Hero:** Wenn Ihr inzwischen nicht unter die Türken gegangen seid, so gibt es keine Segelei nach den Sternen mehr!

**Beatrice:** Was meint die Närrin? — Das möcht' ich wissen! —

**Margarete:** Ich? — Nichts! — Doch soll Gott einer jeden schenken, was sie sich in ihrem Herzen wünscht! —

**Hero:** Hier! — diese Handschuhe hat mein Liebster mir geschickt! Sie sind von einem herrlichen Geruch!

**Beatrice:** Ich habe die Nase voll! — Ich kann nicht riechen!

**Margarete:** Noch Zungfer und die Nase voll? — Das heißt sehr zeitig abgekühlt! —

**Beatrice:** O, Gott soll schützen! — Gott soll schützen! — Wie lange treibst du schon das Wisigsein?

**Margarete:** Seit Ihr es aufgegeben habt! — Schlägt mir denn mein Wisig nicht herrlich an?

**Beatrice:** Noch sieht man nicht genug! — Das könntest du noch in der Mühe tragen! — Ich bin wahrhaftig krank!

**Margarete:** Macht einen Aufguß von Benedicten-Distel! — Den auf's Herz: — das ist ein einziges Mittel gegen Wallungen!

**Hero:** Du stichst sie mit dieser Distel!

**Beatrice:** Benedikt! — Wieso denn Benedikt? — Worauf spielst du mit diesem „Benedikt“ an?

**Margarete:** Anspielen? — Ich hab's nicht mit Anspielung gemeint! — Ich meinte eine volle runde Distel! — Ihr denkt vielleicht, ich dünkte, Ihr wär't verliebt? — Nein, wahrhaftigen Gotts: — so verrückt bin ich doch nicht, zu denken, was ich vermute! — Noch mute ich mir zu, alles zu denken, was ich kann! — Noch kann ich wirklich mir denken, — (und wenn ich mir das Herz aus dem Leibe dünkte vor Denken!) —, daß Ihr verliebt seid! — Noch daß Ihr je lieben werdet! — Noch daß Ihr je lieben könnt! — Doch aus Benedict, — (was erst eine Distel war), — ist nun ein Mann geworden! — Erst hat er geschworen, nie zu heiraten! — Aber jetzt nimmt er mit wahrer herzlicher Verachtung sein Futter ohne Murren! — Und wie Ihr Euch verändert habt, weiß ich nicht! — Aber mich dünkt, Ihr seht jetzt mit Euren Augen genau so, wie andere Frauen auch!

**Beatrice:** Was ist das für eine Gangart, die deine Zunge da anschlägt?

**Margarete:** Kein falscher Galopp!

(Ursula tritt wieder auf.)

**Ursula:** Gnädiges Fräulein, zieht Euch zurück! — Der Prinz, Claudio, Benedict, Don Johann, und alle die jungen Leute aus der Stadt sind da, um Euch zur Kirche abzuholen!

**Hero:** Helft, mich anziehen! — liebe Muhme, liebe Orete, liebe Ursula! —

(Alle ab.)

### Fünfte Szene.

Ein anderes Zimmer in Leonatos Haus. — Leonato tritt auf mit Hagebutt und Schlehwein.)

**Leonato:** Was wollt Ihr von mir, ehrenwerte Nachbarn?

**Hagebutt:** O Gott, Herr! — Ich möchte gern eine Vertraulichkeit mit Euch haben, die Euch sehr nahe angeht!

**Leonato:** Kurz, bitt' ich! — Denn Ihr seht: die Zeit ist eilig!

**Hagebutt:** Wahrhaftig, das ist sie!

**Schlehwein:** Ja, meiner Treu, das ist sie! —

**Leonato:** Was ist denn, meine lieben Freunde?

**Hagebutt:** Gebatter Schlehwein, Herr, schwätzt gern ein bisschen daneben: — ein alter Mann, Herr! — Und sein Verstand ist nicht so scurril, wie, bei Gott, ich ihm wünschen möchte, daß er wäre! — Aber, — glaubt mir: — ehrenfest! — Wie die Haut zwischen seinen Brauen! —

**Schlehwein:** Ja, Gott sein Dank! — Ich bin so ehrenfest, wie irgend ein lebender Mensch und der ein alter Mann ist, und nicht ehrenfester, als ich! —

**Hagebutt:** Vergleiche werden oft nicht beliebt: — Quassle nicht, — Nachbar Schlehwein!

**Leonato:** Nachbarn, Ihr seid recht weitschweifig!

**Hagebutt:** Euer Gnaden sind so freundlich und sagen das so. Doch wir sind des armen Herzogs Gerichtsleute! — Doch wahrhaftig, ich für mein Teil: — und wenn ich so weitschweifig wäre, wie ein König: — ich könnte mich in meinem Herzen bewogen fühlen, alles das Euer Gnaden zuzuwenden!

**Leonato:** Ah! deine Weitschweifigkeit auf mich? — O weh!

**Hagebutt:** Ja, und wenns noch für tausend Pfund mehr wäre, als es ist! — Denn ich vernehme von Euer Gnaden einen so guten Ruf, wie nur von irgend einem Menschen, in der ganzen Stadt. Und mag ich auch nur ein armer Mann sein, — so bin ich glücklich, das zu hören!

**Schlehein:** Und das bin ich auch!

**Leonato:** Ich wüßte gern, was Ihr zu sagen habt?

**Schlehein:** Ei verflucht, Herr, — unsere Wache heut Nacht hat, — Euer Gnaden Gegenwart bei Seit geseht! —, hat ein Paar so arroganter Schurken erwischt, wie nur je welche in Messina erwischt worden sind!

**Hagebutt:** Ein lieber alter Mann, Herr! — Er gerät ins Lüdern! — Wie man so sagt: „Wenn das Alter herinnen ist, ist der Verstand herausen“! — Gott helfe uns! — Ist das eine Welt, wenn man das so sieht! — Gut gesagt! — Wahrhaftig, Nachbar Schlehein! — Gut! — Der liebe Gott ist ein guter Mann: — und wenn zwei auf einem Pferd reiten, so muß schon einer hinten sitzen! — Eine honette Seele, — wahrhaftig, Herr! — Bei meiner Treu: — das ist er! — Wie nur je einer, der Brot brach! — Aber Gott muß man die Ehre geben: — es sind nicht alle Menschen gleich! — Ach, mein guter Nachbar!

**Leonato:** Wirklich, Nachbar, gegen dich kommt er zu kurz.

**Hagebutt:** Gaben, die Gott gibt!

**Leonato:** Ich muß Euch jetzt verlassen!

**Hagebutt:** Ein Wort, Herr! — Unsere Wache, Herr, hat in der Lat zwei ansehnliche Personen aufgegriffen, und wir möchten gern, daß sie noch heut Morgen vor Euer Gnaden vernommen würden!

**Leonato:** Nehmt die Bernehmung selber auf und bringt sie mir; ich bin sehr in Eile, wie Ihr seht!

**Hagebutt:** Das läßt sich ganz verstehen!

**Leonato:** Trinkt ein Glas Wein erst, eh' Ihr geht! — Lebt wohl!

(Ein Bote tritt auf.)

**Bote:** Man wartet schon auf Euer Gnaden, daß Ihr dem Gatten Eure Tochter übergebt.

**Leonato:** Ich steh zu Diensten ihnen! — Ich bin fertig! —  
(Leonato und Bote ab.)

**Hagebutt:** Geh, lieber Kollege! — Geh! — Begib dich zu Franz Seefohl! — Sag ihm, er soll seine Feder und sein Lintengeschirr mit ins Gefängnis bringen! — Es liegt jetzt uns auf, diese Menschen zu verhören.

**Schlehwain:** Und wir müssen das sehr weislich tun!

**Hagebutt:** An Verstand wollen wir nicht sparen, — das sag ich dir! — Dies hier soll manchen von ihnen zum „Versteßte mich?“ bringen! — Schaff mir den gelehrten Schreiber ran, daß er die Exgummifation niederlegt! — Und triff mich beim Gefängnis!

(Beide ab.)

Ende des dritten Actes.

## Vierter Akt.

### Erste Szene.

(Inneres einer Kirche. — Es treten auf: Don Pedro, Johann, Leonato, Bruder Franz, Claudio, Benedict, Hero, Beatrice und Begleitung.)

**Leonato:** Kommt, Bruder Franz! — Seid kurz! — Nur die ganz glatte Trauformel! — Die besonderen Pflichten legt Ihr ihnen nachher vor!

**Bruder:** Ihr seid gekommen, mein Herr, hier diese Jungfrau zu heiraten?

**Claudio:** Nein!

**Leonato:** Ihr verheiratet zu werden! — Bruder, Ihr seid da, sie zu verheiraten!

**Bruder:** Jungfrau, Ihr seid gekommen, diesem Grafen verheiratet zu werden?

**Hero:** Das bin ich!